

Darüber wurde das Käzchen zornig, und weil Martha es nicht los ließ, fing es zu knurren an, als wollte es sagen: „Du Lügnerin! Soll ich wieder die Strafe bekommen, die du verdient hast?“ Weil aber Martha nur um so heftiger rief, je ärger das Käzchen knurrte, riß es sich endlich los, kehrte sich gegen das böse Mädchen und zerkratzte ihm die Hände und das Gesicht. Martha schrie jämmerlich, daß die Mutter eilends herbeikam. Sie befreite das Kind aus seiner üblen Lage und jagte die Kaze zur Thüre hinaus.

Martha zitterte am ganzen Leibe, so sehr war sie erschrocken. Als die Mutter fragte, wie das alles gekommen sei, wagte sie es nimmer, auf das Käzchen zu lügen, sondern sie erzählte in ihrem Jammer alles genau und gestand auch, daß sie das Käzchen schon oft gequält und auf es hinein gelogen habe. „Nun hast du deine Strafe dafür,“ sprach die Mutter. „Merke dir für immer, daß es sehr unartig ist, auf andere zu lügen, um dadurch eine verdiente Strafe von sich abzuwenden und andern sie zuzuschieben!“

Von da an ließ Martha das Käzchen in Ruhe, und wenn es wieder einmal vorkam, daß sie einen Fehler beging, sagte sie nimmer: „Das Käzchen hat's gethan!“ sondern sie blieb bei der Wahrheit, war aber auch in allem, was sie that, vorsichtiger, seit sie niemand mehr hatte, dem sie ihre Ungeschicklichkeit zuschieben konnte. So geschah es denn immer seltener, daß ihr etwas Tadelhaftes begegnete.

Die Schneckenpost.



Die Frösche sind naseweise, vorlaute Bürschchen, wie alle Kameraden, welche viel hüpfen und gern große Sprünge machen. So geschah es denn einmal, daß solch ein großmauliger Frosch sich für den Herrn Wunderwas hielt. Er spielte gerne den Jäger und nannte sich Frosch von Mücken Schnapp. Wenn dieser dicke Herr so daher stolzierte im grünen Gras, mit seiner Jagdtasche, seinem Hüfthorn und seinem Jagdspieß, auch wohl mit Pfeil und Bogen, so sah das gar spaßhaft aus.

Einmal zog der Edle auch hinaus aufs Weidwerk mit lautem Halloh, das bei ihm „Quakquak“ lautete. Wie er nun so durch die Wiesen dahin ging, in seinem bekannten Hüpfschritt, ließ er sein Jägerhörnlein immer lauter erschallen. Ganz vertieft in seine Eitelkeit gewahrte er nicht, wie er sich mehr und mehr dem Bauern, der ihm mit der mähenden Sense entgegenkam, näherte. Da — hui! fuhr die scharfe Sense durchs Gras und nahm dem Frosch alle Behen des linken Fußes mit. Das war nun ein recht stechender Schmerz für den edlen Herrn, und er suchte aus dem Bereiche der Sense zu kommen, so eilig es gehen mochte. Hinkend langte er nach einiger Zeit an einem Main an. Hier setzte er sich nieder und betrachtete seine Wunde; dann seufzte er und ward ganz kleinlaut.

Wie er so da saß und den unglücklichen Tag verwünschte, auch nicht wußte, wie er nach Hause kommen sollte, weil ihm der verstümmelte Fuß beim Auftreten recht wehe that,